

Chronik zum 100-jährigen Jubiläum des Musikvereins Oberwihl e.V. von Markus Baier

„Der Musikverein Oberwihl wurde im Herbst 1913 gegründet und als dessen Vorstand Emil Lüttin ernannt.“ Mit diesen schlichten Worten wird ein bewegtes Stück Geschichte eingeläutet, das sich in diesen Tagen zum 100. Mal jährt (Stand: 2013). Viele Höhepunkte prägten das Vereinsleben des Musikvereins Oberwihl. Aber es gab auch eine Reihe, teils lang andauernder Krisen zu bewältigen. Immer wieder konnte sich der Verein jedoch aufraffen, und es gelang Rückschläge zu überwinden und gestärkt einen neuen Weg einzuschlagen.

Die Oberwihler Männer hatten schon eine ganze Weile vor der offiziellen Gründung des Musikvereins Gefallen an der Blasmusik gefunden. Immer wieder fanden sich von der Musik begeisterte Männer zusammen, um festliche Anlässe mit ihrer Musik zu bereichern, so etwa die Festivitäten zu Ehren des Geburtstags von Kaiser Wilhelm II. oder die alljährliche Dorffasnacht. Darüber berichtete auch der Albbote. Das Ganze hatte lange Zeit einen eher sporadischen Charakter. Der Wunsch einen eigenen Musikverein zu gründen, wurde jedoch immer stärker – und er fand im Dorf großen Anklang. Wie das heutige Ehrenmitglied des Vereins Johann Mutter, mehr als drei Jahrzehnte lang Schriftführer des Musikvereins und Verfasser der Festchronik zum 75-jährigen Jubiläum, in Erfahrung brachte, gingen die konkreten Vorbereitungen zur Gründung eines solchen Orchesters in Oberwihl zurück ins Jahr 1912.

Damals begannen demnach Emil Lüttin und Eugen Mutter damit, musikbegeisterte Männer um sich zu scharen und im Spiel von Instrumenten zu unterweisen. Mit Karl Huber aus Hänner wurde im Spätherbst 1912 auch ein Dirigent gefunden, und so begann die Probenarbeit schon gut ein Jahr, bevor die 17 Gründungsmitglieder den Musikverein Oberwihl aus der Taufe hoben. Die ersten 60 Jahre blieb das Musizieren im Verein gewissermaßen ein männliches Privileg. Dass heute, 100 Jahre später, das Vereinsleben ohne die Frauen kaum mehr möglich wäre, war zu jener Zeit unvorstellbar.

Erste große Investition für den Verein war naturgemäß die Anschaffung von Instrumenten. Weil das Startkapital jedoch knapp war, musste jedes Mitglied einen Betrag von 40 Mark bezahlen. Den Rest übernahm der Verein. Stellt man dagegen, dass das durchschnittliche Pro-Kopf-Einkommen zu jener Zeit bei rund 800 Mark pro Jahr lag, und der überwiegende Teil der Musiker aus Landwirten bestand, die deutlich weniger verdienten, bleibt nur ein Schluss: Den ersten Mitgliedern des Musikvereins Oberwihl war das Musizieren sehr viel wert, es war für sie eine Herzenssache.

Der Musikverein hatte letztlich nur 104 Mark selbst zu tragen. Das Geld wurde dem Verein leihweise von Geldgebern zur Verfügung gestellt. Schon im Mai 1914 waren aber alle Schulden beglichen. Grund dafür war ein schwungvoller und engagierter Start ins Vereinsleben. Schon unmittelbar nach der Gründungsversammlung im Herbst 1913 startete der Musikverein Oberwihl eine Aktion zur Werbung von Passivmitgliedern, was auch durch Presseberichte im Albboten im November 1913 unterstützt wurde. Bereits zu Weihnachten 1913 folgten die ersten offiziellen Veranstaltungen des jungen Vereins.

Auch im Jahr 1914 setzten die Musiker ihre Bemühungen mit großer Tatkraft fort, bis der Ausbruch des Ersten Weltkrieges im August 1914 eine jähe Zäsur mit sich brachte. Das Vereinsleben kam über Jahre hinweg völlig zum Erliegen. Fünf der Gründungsmitglieder sind in den Kämpfen umgekommen. Während die Protokolle erst Mitte der 20er Jahre wieder von einem geordneten Vereinsleben berichten, begann die musikalische Arbeit der Kriegsheimkehrer bereits wieder Ende 1919, wie der frühere Chronist Johann Mutter darstellt.

Die 20er und 30er Jahre

Mit dem neuen Dirigenten Albin Albiez, der Anfang 1925 den Taktstock übernahm und zehn Jahre lang führte, kehrte der Musikverein Oberwihl wieder in geordnete Bahnen zurück. Fortan spielte der Verein im dörflichen Leben eine immer stärkere Rolle und erlebte auch musikalisch einen deutlichen Aufschwung. Bei wichtigen kirchlichen Anlässen durfte der Musikverein ebenso wenig fehlen, wie bei politischen oder gesellschaftlichen. Verstärkt ging es auch zu Auftritten in umliegende Gemeinden, wo die Oberwihler Musikanten gern gesehene Gäste waren und häufig zu spontanen Konzerten aufgefordert wurden.

Mit einer Reihe eigener Veranstaltungen bereicherte der Verein fortan das Dorfleben. Ab Mitte der 20er Jahre gab es jedes Jahr zur Weihnachtszeit Theateraufführungen des Musikvereins, die häufig aufgrund der großen Nachfrage in den Nachbardörfern wiederholt wurden. In unregelmäßigen Abständen wurden Konzerte und auch Feste veranstaltet. Dramatisch endete jedoch das erste große Fest, das die Musiker im August 1929 auf die Beine stellten, und das als schwarzer Tag in die Geschichte des Vereins einging: Der Festbetrieb wurde nämlich durch den Brand eines Hauses im Dorf überschattet. Im dadurch verursachten Tumult verunglückte der beliebte Vorsitzende Josef Hofmann mit seinem Motorrad tödlich. Der Schock bei den Musikern saß tief, doch gemeinsam gelang es, die Vereinsarbeit in geordneter Form fortzusetzen.

Mit der Machtergreifung der Nationalsozialisten am 30. Januar 1933 vollzog sich auch beim Musikverein Oberwihl ein schleichender Wandel. Fortan gehörten politisch gefärbte Anlässe wie Fackelmärsche, die musikalische Umrahmung „nationaler Kundgebungen“ oder das Musizieren bei Veranstaltungen zu Ehren von „Kraft durch Freude“-Touristen aus ganz Deutschland immer stärker zum Alltag des Vereins. In diese Phase fällt auch die erste große musikalische Herausforderung des Musikvereins Oberwihl: Die Teilnahme an einem Wertungsspiel anlässlich des Bundesmusikfestes in Freiburg zu Pfingsten 1933. Die Anreise verlief denkbar chaotisch. Zweimal wäre der Bus um ein Haar verunglückt. Aber trotz des Nervenkitzels gelang es, das den großen Auftritt vor einer namhaften Jury einigermaßen erfolgreich zu absolvieren. Das genaue Ergebnis ist indes nicht überliefert.

Wie sich der Musikverein während der Jahre nationalsozialistischer Herrschaft und besonders während des Zweiten Weltkriegs weiterentwickelte, ist aus den Vereinsprotokollen nicht genau ersichtlich. Die Jahre zwischen 1936 und 1945

wurden aus den Protokollbüchern herausgeschnitten und dem Vernehmen nach vernichtet. Wer genau dafür verantwortlich ist, ist nicht bekannt. Einer der letzten wichtigen, dokumentierten Auftritte des Musikvereins Oberwihl vor dem Krieg fand am 21. Oktober 1935 statt – zur Feier der Einweihung des Wasserreservoirs und der Vollendung der Wasserleitung, die das Dorf fortan versorgte.

Dennoch weiß Chronist Johann Mutter zu berichten, dass die Aktivitäten des Musikvereins noch bis in die Kriegsjahre hinein fortgesetzt wurden. Kurz vor Kriegsbeginn wurde sogar eine Tanzkapelle gegründet, die sich großer Beliebtheit erfreute. Der letzte Auftritt während des Krieges erfolgte bei einer feierlichen Gefallenenehrung Anfang der 40er Jahre. Nach Kriegsende wurde der Musikverein von der französischen Militärregierung vorläufig aufgelöst

Neustart nach den Kriegswirren

„Am Samstag, den 29. März 47, abends 20 Uhr fand im „Gasthaus zum Adler“ die von der Militärregierung auf die Zeit genehmigte Gründungsversammlung statt.“

So beginnt laut Protokoll das zweite Kapitel in der Geschichte des Musikvereins Oberwihl. Doch wie es in der Festchronik zum 75-jährigen Bestehen des Vereins heißt, hatte bereits unmittelbar nach Kriegsende Franz Kaltenbacher damit begonnen, junge Musiker auszubilden. Einige Kriegsheimkehrer verstärkten das Orchester, und Alfred Schlachter übernahm ein Jahr lang die musikalische Leitung, bevor einmal mehr Albin Albiez als Dirigent gewonnen werden konnte. Zum ersten Nachkriegsvorsitzenden wählten die 14 Mitglieder Fritz Bächle. Gebrauchte Uniformen kauften die Musiker drei Jahre später aus der Schweiz.

Das Vereinsleben nahm schnell an Fahrt auf. Musikalische Auftritte bei kirchlichen und weltlichen Anlässen, das beliebte Weihnachtstheater mit musikalischer Umrahmung, aber auch Ausflüge und Festivitäten, ganz wie vor dem Krieg, gehörten schon nach kurzer Zeit wieder zum Alltag. In den folgenden Jahren war dem Verein ein stetiges Wachstum beschieden. Im November 1950 gründete der Verein sogar ein eigenes Jazzquintett, für die eigens eine Bassgeige angeschafft wurde, dem aber kein allzu langer Bestand beschieden war.

Am gesellschaftlichen Leben im Dorf beteiligten sich die Musiker immer wieder mit Konzerten und der Organisation kleiner Feste. Erster Höhepunkt war diesbezüglich 1952 die Ausrichtung eines dreitägigen Waldfests zwischen Oberwihl und Rotzel, das zu einem großen Erfolg wurde.

Schwierige Jahre

Trotz des gelungenen Neustarts nach dem Krieg, machten interne Spannungen dem Verein in den nächsten Jahren erheblich zu schaffen. Insbesondere Auseinandersetzungen zwischen älteren und jungen Mitgliedern im Verein nahmen zu. Zudem war der Verein über Jahre hinweg ohne festen Dirigenten, nachdem Albin Albiez nach vier Jahren den Taktstock niedergelegt hatte. Am 24. Januar 1953 hatte sich die Situation derart zugespitzt, dass sich die Mitglieder zu einer Aussprache trafen. Erörtert wurde dabei auch die Auflösung des Vereins bei der Jahreshauptversammlung am darauffolgenden Tag. Zwar entschieden sich die

Mitglieder klar gegen einen solchen Schritt, doch die Querelen setzten sich fort. Auf dem Höhepunkt dieser Krise wurden sogar vier Mitglieder entlassen. Erst zu Beginn des Jahres 1955 kehrte wieder zu einem gewissen Grad Normalität beim Musikverein Oberwihl ein. Unter Vermittlung des Bürgermeisters Josef Stäuble war es gelungen, Albin Albiez erneut als Dirigent zu gewinnen – zumindest für einige Zeit. Doch bis 1961 Ernst Jehle aus Niederwihl die musikalischen Geschicke des Vereins übernahm, gab es eine Reihe von Wechseln am Dirigentenpult. Entsprechend durchwachsen fielen die musikalischen Ergebnisse aus: Die Teilnahme an einem Wertungsspiel im April 1960 unter der Leitung des Schweizer Dirigenten Stefan Rufli brachte ein „Gut“, das aber bei keinem der Musiker echte Begeisterung hervorrief. Auch die Suche nach Jungmusikern gestaltete sich schwierig, was der Stimmung im Verein alles andere als zuträglich war und immer wieder Anlass für energische Debatten bot. All das überschattete dann auch das erste große Jubiläumsjahr 1963. Der Musikverein feierte sein 50-jähriges Bestehen, und zu diesem Anlass wurde ein großes Fest mit buntem Programm im Spätsommer organisiert. Doch der erhoffte Erfolg blieb aus. Am Ende blieb ein beträchtliches Minus in der Kasse. Der Verein schlitterte erneut in eine Krise, die ihren Höhepunkt in den Jahren 1965 bis 1967 fand. Außer bei einigen wenigen kirchlichen Anlässen wurde nicht mehr musiziert.

Neue Perspektiven

Die Situation beim Musikverein Oberwihl war letztlich so verfahren, dass sich die Führung des Blasmusikverbandes Hochrhein und auch der Oberwihler Bürgermeister Josef Stäuble einschalteten. Die Vermittlung gelang, und damit auch die Rettung des Vereins. Josef Stäuble übernahm vorübergehend den Vorsitz und leitete die Suche nach einem neuen Dirigenten. Dieser wurde in der Person von Hugo Becker gefunden: *„Er ist noch ein junger, sehr intensiv tätiger Dirigent, welcher durch sein fachliches Wissen, eine gute musikalische Schulung verrät. Hoffentlich gelingt es ihm, den Verein wieder aus seiner Lethargie herauszureißen“*, lautete die Einschätzung des damaligen Schriftführers Johann Mutter nach Beckers erstem Auftritt beim Weißen Sonntag am 28. April 1968. Und dieser Wunsch ging in Erfüllung, denn Hugo Becker entpuppte sich als Glücksfall für die Oberwihler Musiker. Er brachte nicht nur einen neuen musikalischen Stil und Schwung in den Verein. Er blieb annähernd 17 Jahre Dirigent und sorgte somit für die Konstanz, die der Verein nach mehr als einem Jahrzehnt der Auseinandersetzungen dringend nötig hatte. Als Dank für seine Verdienste wurde Hugo Becker 1984 bei seinem Rücktritt zum Ehrendirigenten ernannt.

In den nun folgenden gut 25 Jahren erlebte der Musikverein Oberwihl eine regelrechte Blütezeit. Davon konnte sich als erster der damals amtierende Bundeskanzler Kurt Georg Kiesinger ein Bild machen, der 1969 auf seiner Wahlkampftour auch eine kurze Pause in Oberwihl einlegte und vom Musikverein spontan mit einigen Stücken willkommen geheißen wurde. Im Mai 1970 nahm der Verein in Tiengen erstmals seit längerem wieder an einem Wertungsspiel teil, wo er einen achtbaren zweiten Rang erzielte.

In erster Linie machte sich der Aufschwung des Vereins personell bemerkbar, woran der neue Dirigent Hugo Becker einen maßgeblichen Anteil hatte, denn er übernahm auch die Verantwortung für die Ausbildung des musikalischen Nachwuchses. 1970 wurden sieben junge Musiker aufgenommen, zwei Jahre später weitere zehn. Darunter waren auch die ersten sechs Musikantinnen, von denen Silvia Bächle bei der Hauptversammlung 1973 sogleich als Jugendvertreterin zum ersten weiblichen Vorstandsmitglied gewählt wurde. Die Frauen waren fortan aus dem Vereinsgeschehen nicht mehr wegzudenken und nahmen im Lauf der Jahre eine immer wichtigere Rolle ein.

Bis ins Jahr 1976 war die Schar der Musikanten auf 26 gewachsen, im Folgejahr wuchs der Verein nach Aufnahme von 20 Zöglingen auf 43. Grund genug, im großen Stil neue Instrumente anzuschaffen. Neun Instrumente wurden gekauft, Kostenpunkt: mehr als 10.000 DM. Seitens des Görwihler Gemeinderats erhielt der Musikverein Oberwihl keine Unterstützung. So war es an den beiden Vorsitzenden Paul Mutter und Siegfried Baier, wochenlang in der Gemeinde Geld zu sammeln. Der Lohn für den enormen Zeitaufwand: Einnahmen in Höhe von 9.000 DM.

Im dörflichen Leben schafften die drei großen Oberwihler Vereinigungen Musikverein, Feuerwehr und Sportverein im Juli 1978 auf Initiative des Pfarrgemeinderatsmitgliedes Johann Mutter eine neue gemeinsame Attraktion: Erstmals stellten sie ein gemeinsames Fest auf die Beine, dessen Reinerlös in Höhe von 8.000 DM zugunsten der Kirchenrenovierung gespendet wurde. Daraus entwickelte sich das äußerst beliebte Dorffest, das in den darauffolgenden zehn Jahren fast jedes Jahr stattfand.

Ebenfalls im Jahr 1978 gab sich der Verein auch organisatorisch eine neue Struktur: Auf Betreiben des zweiten Vorsitzenden Siegfried Baier wurde am 3. Dezember nach längerer Vorbereitung eine außerordentliche Mitgliederversammlung abgehalten, in der die Musiker eine Vereinssatzung beschlossen. Damit war die Grundlage für die Eintragung ins Vereinsregister geschaffen. Gut 65 Jahre nach seiner Gründung wurde der Musikverein Oberwihl also „e.V.“.

Die 80er Jahre waren vor allem von drei maßgeblichen Ereignissen geprägt: 1982 erhielt der Verein nach annähernd 20 Jahren eine neue Einheitskleidung, welche die Musiker bis ins 100. Jubiläumsjahr tragen würden. Akribisch wurde diese Investition vorbereitet und mit einer Reihe von Veranstaltungen und Aktionen die Finanzierung gesichert. Am 2. Mai 1982 wurde die neue Montur beim Patrozinium eingeweiht. Eine Woche später folgte zu Ehren dieser Neuanschaffung ein großes Fest in der Hotzenwaldhalle Görwihl.

Musikalisch bildete der Übergang von dem langjährigen Dirigenten Hugo Becker auf seinen Nachfolger Walter Lobmüller beim Weihnachtskonzert 1984 das zentrale Ereignis des Jahrzehnts für den Verein. Dennoch blieb Becker dem Verein über viele Jahre hinweg weiterhin zumindest aushilfsweise als Dirigent erhalten.

Und schließlich konnte der Musikverein Oberwihl 1987 aus dem Probenraum in der Schule aus- und ins eigene Vereinsheim einziehen, wobei der persönliche Einsatz des Vorsitzenden Josef Winker dieses Vorhaben überhaupt erst ermöglichte. Mehr als 5.300 Stunden Eigenleistung, Jahre der Planung und zahllose Arbeitseinsätze

steuerten die Musiker zur Realisierung ihres lang gehegten Wunsches nach einem Probelokal bei. Die Gemeinde Görwihl übernahm die Materialkosten.

Zäsur und musikalischer Aufbruch

Das Bezirksmusikfest, mit dem der Musikverein Oberwihl 1989 sein 75. Jubiläum feierte, stellte wiederum einen Wendepunkt dar. Im darauffolgenden Januar legte Walter Lobmüller seinen Taktstock nieder. Sein Nachfolger Franz Schäuble verstarb nach nur zweijähriger Tätigkeit. Daraufhin rutschte der Musikverein in eine zwar kurze aber heftige Krise. Wechselnde Gastdirigenten ermöglichten es zwar, den musikalischen Betrieb weiter zu führen, doch die Suche nach einem neuen Dirigenten erwies sich als ebenso frustrierender wie langwieriger Akt, der auch zu Unstimmigkeiten im Vorstand führte. Zugleich musste die geplante Ausbildung neuer Musiker immer wieder vertagt werden.

Erst 1994 kehrte der Verein allmählich wieder auf die Erfolgsspur zurück. Der neue Dirigent Robert Rügsegger aus Kleindöttingen in der Schweiz brachte den Verein musikalisch wieder in geordnete Bahnen. Noch im gleichen Winter brachten die Oberwihler Musiker ihr erstes Jahreskonzert im Pfarrsaal Görwihl zur Aufführung. Zu Ostern 1995 folgte das erste Kirchenkonzert in der Oberwihler Wallfahrtskirche. Im Frühjahr 1994 begann außerdem eine Zöglingausbildung im großen Stil. An verschiedenen Instrumenten lernten 24 Jungmusiker das Musizieren, so dass sich das Orchester, das zu diesem Zeitpunkt aus gerade noch 24 Musikern bestand, wenige Jahre später personell schlagartig verdoppelte. Diesem ungeheuren Zuwachs auf der Bühne ist es, freilich neben dem großen Erfolg der Konzerte, geschuldet, dass der Musikverein Oberwihl bereits 1996 für seine Jahreskonzerte in die Hotzenwaldhalle umzog, wo die alljährlichen Konzerte bis heute stattfinden. Die durch die zurückliegenden schweren Jahre erheblich verschlechterte finanzielle Lage des Vereins konnte ebenfalls im Herbst 1994 deutlich verbessert werden. Garant dafür war das Musikfest „rund ums Vereinsheim“, das der Verein auf Initiative des Anfang des Jahres gewählten Vorsitzenden Siegfried Baier erstmals veranstaltete. Gemeinsam mit einem motivierten und ideenreichen Vorstandsteam gelang es ihm, ein mehrtägiges Fest zu etablieren. Der Erfolg gab den Organisatoren Recht – und er erwies sich als dauerhaft. So kann das Fest, das schon 1995 vom Herbst auf den Sommer verlegt und auf drei Tage verlängert wurde, dieses Jahr bereits in der 20. Auflage gefeiert werden. Bis heute ist es zudem eine der wichtigsten Einnahmequellen des Vereins.

Im Aufwind

Aus musikalischer Sicht bildete die Mitte der 90er Jahre der Beginn eines Aufstiegs, der bis ins 100. Jubiläumsjahr anhält. Die Ausbildung der Jungmusiker wurde fortan äußerst professionell gestaltet. Ein deutlicher Erfolg dieser Strategie stellte sich im Jahr 2002 ein, als mit Anika Bächle und Sabrina Siebold erstmals zwei gerade 16 Jahre alte Musikerinnen einen Dirigentenkurs absolvierten und sich „Jüngste Dirigentinnen Europas“ nennen durften.

Auch der musikalische Anspruch ist immer weiter gewachsen. Längst ist ein hochkarätiges, konzertantes Programm bei den Jahreskonzerten Standard. In diesem Zuge nahm auch die Vorbereitung auf diese musikalischen Höhepunkte jedes Jahres einen zentralen Platz in der musikalischen Arbeit ein, wobei auch Probewochenenden als finaler Akt seit 1994 selbstverständlich sind.

Diese neue Art des Musizierens, deren Grundstein Robert Rügsegger legte, wurde von dessen Nachfolgern Alfred Kramer, Thomas Zumsteg, Andreas Dörnte, Frank Pohl und Anja Rotzinger weiter kultiviert und ausgebaut. Der Erfolg stellte sich ein: In den Jahren 2000 und 2002 nahm der Verein bei Wertungsspielen in Waldshut und Lenzkirch in der Mittelstufe teil und errang beide Male das Prädikat „Mit sehr gutem Erfolg teilgenommen“. 2009 folgte ein Wertungsspiel in Wehr, dieses Mal in der Kategorie Oberstufe. Auch hier schnitt der Verein hervorragend ab. Dies ist insbesondere dem Dirigenten Thomas Zumsteg zu verdanken, der sich während seines langjährigen Engagements nicht nur großer Beliebtheit bei den Musikern erfreute, sondern das Orchester mit großer Tatkraft sehr voranbrachte.

Diesen Erfolg und den Klang der Blasmusik trug der Musikverein auch in die Fremde. Unter der Ägide des damaligen Vorsitzenden Oliver Huber ging es 1999 erstmals auf große Fahrt ins Berchtesgadener Land. Später folgten aber auch Touren nach Tirol und ins Zillertal. Den bislang am weitesten von der Heimat entfernten Auftritt absolvierte der Verein 2006 im nordrhein-westfälischen Oppenwehe, wo er den Besuchern des dortigen Schützenfestes den Wohlklang Hotzenwälder Blasmusik näher brachte.

Derweil haben die Frauen im Vereinsleben, wie bereits angedeutet, eine immer wichtigere Bedeutung eingenommen. So wird der Musikverein Oberwihl seit 2005 von dem Vorstandsgespann Stefanie Ebi und Claudia Baier geführt. Im 98. Vereinsjahr übernahm mit Anja Rotzinger auch erstmals eine Frau das Dirigentenamt, die bei dem motivierten und gut ausgebildeten Orchester ihre eigenen Akzente zu setzen weiß.

Im Jahr des 100-jährigen Bestehens sind die Voraussetzungen beim Musikverein Oberwihl e.V. äußerst vielversprechend. Zur Feier des Jubiläums wird dem Verein die Pro Musica Plakette verliehen, und er beschenkt sich selbst mit einer neuen Einheitskleidung. Dazu befindet sich der Musikverein nunmehr seit vielen Jahren im Aufwind und in festen Strukturen. Und auch der entsprechende Lohn für die engagierte Arbeit stellt sich immer wieder ein. Dass der Erfolg aber auch künftig erhalten bleibt, daran müssen alle Musiker immer wieder aufs Neue tatkräftig mitarbeiten.